

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

211 (11.9.1930) Unterhaltung, Wissen, Kunst

Reichstag 1871

Bebel als „Rechtsradikaler“ — Der Reichstag ohne Parteien

Der Wahlkampf ist der Redakteur genötigt worden, noch einige Tage in die Wahlkreise zu reisen. Die politische Rundschau fällt daher in den nächsten Nummern aus...

Wahrhaftig, es muß vor 60 Jahren noch ein recht kleiner Kreis von Menschen gewesen sein, die nicht nur die Befähigung, sondern auch den begeisterten Mut hatten, Redakteur einer sozialdemokratischen Zeitung zu werden. Tüchtig einer von ihnen — wie in einem Fall der Schriftleiter des „Social-Demokrat“ im Februar 1871 — ein paar Tage fort, so war kein Ersatzmann bei der Hand...

„Der sozialdemokratische Kritiker“, hieß damals ein vielseitiger Mitarbeiter, „steht mit einem Fuß im Gefängnis, mit dem anderen auf dem Schmelz seines Angebots, und mit dem dritten winkt er einer nünftigen Zukunft entgegen! Und die liebenswürdigen Briefchen, die man in der national-liberalen Presse an den Führer der Linken, August Bebel, richtete begannen mit der Adresse: „Herrn Bebel, Reichstagsmitglied, wohnhaft zur Zeit in Leipzig, Bezirksgericht...“

1. Wahlkreis

In der am 1. März stattgehabten Wählerversammlung wurde beschlossen, Herrn F. v. A. als Abgeordneten der... Partei in den Reichstag zu wählen. Wir erlauben unsere Gefinnungsgenossen, ihre Stimme in gleicher Weise abzugeben.

„Ich richte daher an alle Wähler, welche ihre Stimme im regierungsfreundlichen Sinne abzugeben gedenken, hierdurch die dringende Aufforderung, 1. vollständig an der Wahl teilzunehmen, 2. ihre Stimme sämtlich für Herrn von Wächter abzugeben.“

Die Toten ohne Kopf

Kriminalroman von Hans Regina von Rad

Copyright 1930 by Ernst Oldenburg, Leipzig. (Nachdruck verboten)

„Die Gautier ist ebenfalls ausgeblieben?“ „Ja wohl! Die Lucienne war auch heute nacht da. Allein. Das hat mich gewundert und ich hab' sie gefragt, wo sie Louis und Jacques schlafen? Aber die Person hat ein so freches Lächeln, da vergeblich dem das Fragen bald. Allen Männern hat sie heute nacht Augen gemacht, als ob sie frei wäre. Angehissen hat aber keiner.“

„Wie viele regierungsfreundliche Leute in Belgien haben es wohl gewagt, dem Wunsch des Herrn Königlich-landrats zu widersprechen? — Aber solche Amtschritte lassen nur ahnen, was sich hinter der Oberfläche gutbürgerlicher Ruhe und Ordnung, hinter den Tüßchen des politischen und sozialen Theaters alles abspielte: in den Kleinstädten tiefen die Amtsdienste mit der Schelle aus: „Wer waren verpflichtet, zu stimmen — dann konnte er die in den letzten Wochen erlittene Schlappe nicht nur ausweichen, dann — dann — kam das Ananement und mit ihm die Möglichkeit, ein lachendes Rädel mit braunem Substanz und einem allerliebsten Stumpfknäuel dauernd in die Arme zu schließen.“

„Wie war es ja nicht, was Fabre von Picard erfahren, es konnte her auch sehr viel sein. Das würde sich zeigen. Gar zu mager war sie Ausbeute an Fingerzeilen jedenfalls nicht ausgefallen und der Kommissar war mit seiner Exkursion in den Leuchtturm zufrieden.“

„Roger Fabre zimmerte sich unterdessen auf dem Heimwege eine Theorie zurecht. Wenn keine Kombinationen stimmten — und sie waren verpflichtet, zu stimmen — dann konnte er die in den letzten Wochen erlittene Schlappe nicht nur ausweichen, dann — dann — kam das Ananement und mit ihm die Möglichkeit, ein lachendes Rädel mit braunem Substanz und einem allerliebsten Stumpfknäuel dauernd in die Arme zu schließen.“

sein Vaterland liebt, der wählte den Professor Joubert, in den Landgemeinden pakteten die Amtmänner ihre „Leute“ in Leiterwagen und fuhren sie, mit Stimmzetteln für die Partei versehen, stundenlang zum nächsten Wahllokal; willige Wähler besaßen Schnaps und Kuchen von der dankbaren Behörde; Pfarrer und Pastoren predigten von der Tugend, die Sozialdemokratische Partei zu wählen; Diskussionsredner der Arbeiterparteien in negativen Verammlungen wurden vom Mittel verhaftet; sozialdemokratische Wahllokale wurden konfiszirt, Verammlungen mit Gendarmenaufgebot gesondert, verbotliche Stimmzettel vor der Urne geöffnet, Arbeitern der Zutritt zum Wahllokal verweigert, grundlose Verhaftungen vorgenommen, sozialdemokratische Zeitungen beschlagnahmt...

„Das dem sogenannten „Propors“-Wahlsystem, das damals herrschte, brachten es die beiden sozialistischen Parteien, der „Allgemeine Deutsche Arbeiterverein“ und die „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ mit zusammen 125 000 Stimmen, auf nur zwei Abgeordnete, während die Partei der Polen mit 180 000 Stimmen 13 Abgeordnete erhielt! Schließlich zog, da Bebel noch im Gefängnis lag, nur der Abg. Schrap als Sozialdemokrat in den Reichstag.“

Es war eigentlich ein Reichstag ohne Parteien; denn in den offiziellen Verhandlungsberichten steht vom ersten bis zum letzten Blatt der Name keiner einzigen Partei vermerkt, sofern er nicht gelegentlich in den Reden der Abgeordneten vorkam. Parteien existierten nicht im amtlichen Sinne, und die Abgeordneten saßen lediglich als Vertreter ihres Kreises. Die Sitzanordnung wurde praktisch wohl von rechts nach links, theoretisch aber durch Aufstellung von freien Abteilungen durchgeführt, von denen jede einen Vorredner und einen Schriftführer zu wählen hatte, unabhängig von der parteipolitischen Zusammensetzung der Abteilung.

„Der Feind“ Das letzte Heft der „Kolonoski-Gewand“ (Lange Garde) gibt die Eindrücke des sowjetrussischen Journalisten L. Dwanoff wieder über seine Reise durch die Dörfer, in denen die Getreideerzeugung durchgehört wird. Einen dieser Berichte lassen wir hier folgen.

„Die Schuld ist erwiesen, das Gericht hat dem Semjon Petrowitsch Samojin das höchste Strafmaß zugesprochen...“

„Eine bittere Pille. Fabre empfand es geradezu als eine verfluchte Rücksichtslosigkeit dieses Randox ihm gegenüber. Der Ausdruck auf dem registrierten Bogen wies — auf den ersten Blick so er das mit gelübtem Auge — der wies das sogenannte Tannennadel auf. Ein dem Zwillingsschlingenschnur aus konträres Bild. Man von haben keine Spur, keine auch von einer Narbe. Das hätte freilich am wenigsten zu bedeuten gehabt.“

„Der Kommissar sagte so gleichmütig als er in diesem Augenblicke der Enttäuschung vermochte: „Es ist gut. Ich danke.“ Gab den Bogen zurück und schob ab.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Das Signalment des Einbrechers Jacques Randox, bitte!“, sagte Fabre.“

„Jacques hatte schon vor Jahren die Bekanntschaft mit den Polizeibehörden gemacht. Ebenso wie seine Photographie wurden seitdem seine Fingerabdrücke mit rührender Pietät aufbewahrt.“

„Er dachte sich nicht, erwartete, kaum erblickte er Randox, als er, die Art in der Hand, auf ihn zuströmte ihm, einen Schlag auf den Kopf verleierte und darauf den Kopf aufs grauenhafteste in Stücke hieb. Als die entsetzten Bauern herbeiliefen, warf Samojin lächelnd das Bein auf den Wagen.“

„Der Anlaß zur Tat war klar. Zwei Beträgen (Taselnhaber), Jolandin und Laskich, die bei Samojin in Arbeit gestanden hatten, waren auf Anraten Randox's, der in Serwenta organisierter Kollektivwirtschaft beigetreten. Sie wurden aufgenommen, obgleich sie kein Eigentum besaßen. Später setzte der Organisator der Kollektivwirtschaft einen Anreiz für Jolandin und Laskich gemäßen Bauernhilfe ein. Später stellte es sich heraus, daß Samojin den Beträgen den Lohn nur für ein halbes Jahr bezahlt hatte und im allgemeinen keine Beträgen nicht tarifmäßig entlohnte. Randox brachte die Angelegenheit vors Volksgericht, und dies verurteilte Samojin zur Nachzahlung des zehnjährigen Betrages. Zur Bezahlung der Schuld wurden der Viehbestand des reichen Bauern und die Ernte verkauft. Der Käufer war die Kollektivgemeinschaft. Samojin rechnete mit den Beträgen ab. Dann aber hielt er Abrechnung mit der Kollektivgemeinschaft und mit Randox. Wieder stand er vor Gericht. Er gab sich alle Mühe, seine Ruhe zu bewahren.“

„Was hast du denn erreicht?“ „Gerade das, was ich wollte.“

„Den Verkauf der Kollektivwirtschaft.“

„Wie denn? Es sind in eine ganze Menge Bauern darin.“

„Mein Bruder hat geblutet“, entgegnete Samojin. Und dorthin aber herausfordernd fügte er hinzu: Ein ganzer Kerl — wie ich.“

„Das dein Bruder einen großen Kopf?“ „Nein, nur ein kleines Häuschen. Er ist in die Stadt gegangen auf Arbeitssuche.“

„Seine Miene drückte Belorung aus.“

„Werdn Sie ein Gnabengedus einreichen?“ fragt man ihn.“

„Werdn Sie ein Gnabengedus einreichen?“ fragt man ihn.“

„Was sind Sozialdemokraten?“ In der Vorkriegszeit veränderte die Kreisdirektion eines oberallrussischen Bezirks gedruckte Zirkulare für die bevorstehende Wahl, worin jeder Bürgermeister aufgefordert wurde, anzugeben, wie viele Katholiken, Protestanten und Sozialdemokraten am Orte seien. Der Bürgermeister eines kleinen Ortes legte das Schicksal ruhig beiseite. Auch bei nachmaliger Zusammenkunft des Formulars reagierte er nicht. Der Kreisdirektor, dem das sämtliche Dorfverzeichnis bekanntgegeben wurde, nahm sein Auge und fuhr zu diesem Namen. Nach höflicher Begrüßung und Erkennen ameres biederer Orisvorstandes fragte der Kreisdirektor den Bürgermeister:

„Sagen Sie mal, warum haben Sie denn bis jetzt unsere beiden Zirkulare nicht beantwortet? Wir fragten um, wieviel Katholiken, Protestanten und Sozialdemokraten Sie im Dorfe haben?“

„Ja“, sagte der Bauerndorfvorsteher, „was weiß ich, was Sozialdemokraten sind?“

„Kreisdirektor: „Sozialdemokraten sind Leute, welche nie aufziehen und auch nicht zufriedenzustellen sind.“

„Bürgermeister: „So — do han m'r zwei im Dorf, der Schulmeister und der Barzer!“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“

„Der Kommissar fürchtete durch eine Verhaftung Luciennes — ob, wie auch es ihm in den Fingern! — Jacques nur noch vorzuführen zu machen. Fiel man die läche Rub aber frei umherlaufen ungsständig überwachen, bestand die Hoffnung, den Gefangenen dabei schlichtlich irrenwie zu lassen.“